

Beruf: Boots- und Möbelbauer

„ Ich wollte beim Holz bleiben “

*Emanuel Van den Nest
im Gespräch mit*

Simon Hofer

Tischlerei Simon Hofer

www.simonhofer.com



„So wurden auch die Wikingerschiffe gebaut“, schwärmt Simon Hofer von seiner langjährigen Tätigkeit im traditionellen Bootsbau, der heutzutage Seltenheitswert hat. Der gebürtige Vorarlberger hat eine geografische und berufliche Odyssee hinter sich: Über Glasgow, wo ihn ursprünglich die Musik hinzog, gelangte er über einen Aufenthalt in Berlin nach Kopenhagen, wo er einige Jahre seine eigene Bootswerft führte. Mittlerweile ist Simon Hofer wieder in den Bregenzer Wald zurückgekehrt, wo er dem Holz treu geblieben ist und als Tischler vor allem Möbel baut. Für den **NEWSletter Berufsinformation** hat der ehemalige Rock-Schlagzeuger, der gerne Holz knarren hört, über die Unterschiede zwischen traditionellem und modernem Bootsbau, und die Schwierigkeit gesprochen, Arbeitsplätze zu finden, die stark handwerklich geprägt sind.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie würden Sie Ihren Beruf beschreiben?*

Simon Hofer: Ich bin ein Holzarbeiter, ich arbeite einfach mit Holz.

NEWSletter Berufsinformation: *Begonnen haben Sie damit als Bootsbauer in Schottland.*

Simon Hofer: Ja, in Glasgow habe ich eine Art Ausbildung im Bootsbau gemacht. Es ist mittlerweile ziemlich schwierig jemanden zu finden, der den traditionellen Bootsbau vermittelt. Das Unternehmen GalGael, für das ich dort gearbeitet habe, wird gefördert, um den traditionellen Bootsbau am Leben zu erhalten. Der Beruf ist am Aussterben, das machen nur noch ganz wenige. Ein Bootsbauer von den Shetland Inseln hat mich hier vier Jahre ausgebildet.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie haben Sie Ihre Ausbildung erlebt?*

Simon Hofer: Die Ausbildung bei GalGael war an keine schulische geknüpft, das hat alles im Betrieb stattgefunden. GalGael bietet einerseits kurze Kurse für drei Monate an, da werden auch oftmals Personen mit sozialen Problemen eingebunden. Es gibt aber auch längere Kurse. Die Kosten der Ausbildung übernehmen Werbeträger, private und staatliche Investoren.

NEWSletter Berufsinformation: *Wieso sind Sie eigentlich von Vorarlberg nach Schottland gekommen?*

Simon Hofer: Der Hauptgrund war die Musik. Ich bin Schlagzeuger und in Schottland, speziell in Glasgow gab es eine Musikszene, die mich sehr interessiert hat. Ich bin nach meiner Matura am Gymnasium Mehrerau in Bregenz dort hingezogen und habe eine Rock-Band namens „Dead Fly Buchowski“ gegründet. Mit dieser Band sind wir ziemlich weit gekommen, erhielten einen Plattenvertrag und brachten zwei Singles sowie ein Album heraus. Nach sechs Jahren hat sich unsere Band aufgelöst. Die meisten Bands, die einen Plattenvertrag bekommen, überleben, so wie wir, ein gewisses Stadium nicht.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sind Sie in Schottland auf den Bootsbau bei GalGael gestoßen?*

Simon Hofer: Holzhandwerk hat mich schon immer interessiert. Als ich noch ein Kind war, hat mir mein handwerklich sehr versierter Onkel öfters sein Boot gezeigt. Mein Interesse für den Bootsbau ist dagegen erst in Glasgow entstanden. Ich habe dort ein paar Leute

kennengelernt, die GalGael auf die Füße gestellt haben.



NEWSletter Berufsinformation: Was charakterisiert den traditionellen Bootsbau?

Simon Hofer: Beim traditionellen Bootsbau werden die Boote komplett aus Holz gefertigt, ohne Fiberglas und Karbon. Die traditionelle Baumethode ist das Klinkerverfahren. Dabei werden übereinanderlappende Planken mit Nägeln zusammengehalten. So wurden auch die Wikingerschiffe gebaut. Die Wikinger waren ja die Pioniere dieser traditionellen Bootsbauweise, sie haben den Bootsbau damals revolutioniert. Ich habe auch einmal ein Modell von so einem Wikingerschiff gebaut.

NEWSletter Berufsinformation: Wie läuft der traditionelle Bootsbau vom Anfang bis zum Ende ab?

Simon Hofer: Zuerst muss man die Form des Boots bestimmen und dann baut man ein

Gerüst und setzt den Kiel. Der Kiel ist meistens ein dicker Eichenbalken, von dem aus der Rest des Korpus gebildet wird. Am Kiel werden Schablonen für die Form angebracht, dann die Planken und anschließend die Rippen. Wenn der ganze Schiffsrumpf steht, wird das Ganze stabilisiert und dann werden die inneren Verstrebungen, die Sitze und die Halterung für den Masten gefertigt. Daran haben wir so genannte Square Rig Sails montiert. Das sind rechteckige Segel, die auf einem Querbalken befestigt, heraufgezogen und heruntergelassen werden. Der Bootsbau besteht zu einem großen Teil aus Anpassungsarbeit: Jede Planke muss perfekt hineinpassen. Wenn das Boot das erste Mal ins Wasser kommt, ist es noch nicht ganz dicht und läuft voll. Durch das Wasser schwillt das Holz dann an und dadurch verdichtet sich das Boot. Wenn man da nicht genau arbeitet, hat man das Problem, das immer Wasser ins Boot läuft. Und dann kann man das Boot quasi wegwerfen.

NEWSletter Berufsinformation: Haben Sie das einmal erlebt?

Simon Hofer: Nein, wir haben in der Ausbildung dazu viele Tricks gelernt, damit das auch hinhaut.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Werkzeuge werden für den Bootsbau verwendet?

Simon Hofer: Benutzt habe ich traditionelle Werkzeuge wie Hammer, verschiedene Hobel, etwa den Bootshobel, und Sägen. Auch Dollys, also Rollwägen, haben wir benutzt. Es ist zum Teil schwierig die Begriffe aus dem Bootsbau auf Deutsch zu übersetzen, weil ich viele aus dem Dänischen und Englischen kenne.

NEWSletter Berufsinformation: *Haben Sie als Bootsbauer vor allem in der Werkstatt gearbeitet?*

Simon Hofer: Meistens im Freien. Natürlich gibt es auch Werkstätten, aber im traditionellen Bootsbau ist es wichtig, dass das Holz nicht zu trocken ist und daher wird vor allem draußen gearbeitet.



NEWSletter Berufsinformation: *Wie wird beim modernen Bootsbau vorgegangen?*

Simon Hofer: Da arbeitet man in Hallen, weil es wichtig ist, die Temperaturen zu regulieren. Man baut eine Schiffsform, die dann mit Matten aus Fiberglas oder Karbon belegt und mit Harzen injiziert wird. Bei dieser Bauweise trägt man als Bootsbauer Arbeitsanzug und Maske, weil mit giftigen Stoffen gearbeitet wird. Die Tätigkeit ist sicher mit dem Flugzeugbau vergleichbar. Das Handwerk rückt dabei in den Hintergrund, lediglich die Innenausstattung und Details werden manchmal mit der Hand und auch mit Holz gefertigt.

NEWSletter Berufsinformation: *Sie haben Glasgow nach einigen Jahren verlassen.*

Simon Hofer: Von Glasgow bin ich dann nach Berlin gezogen, vom Bootsbau abgekommen und habe eine Anstellung bei einer Restaurationsfirma bekommen. Dort haben wir verschiedene alte Möbel, etwa Glasvitrinen oder eine alte Treppe aus der Barockzeit, restauriert. Auch hier habe ich größtenteils mit Holz gearbeitet. Ich bin dann nach Kopenhagen gezogen, zum Bootsbau zurückgekehrt und habe meine eigene Werft im größten Ruderklub von Dänemark aufgemacht. Der alte Bootsbauer war dort in Pension gegangen und ich habe seine Position übernommen. Dort hatten wir eine gute und große Werkstatt, in der wir Ruderboote, auch Sportrunderboote, gebaut und restauriert haben. Diese Boote wurden auch in einer traditionellen Weise verlinkert.

NEWSletter Berufsinformation: *Wieviele Personen haben in Dänemark in Ihrem Unternehmen gearbeitet?*

Simon Hofer: Beim Bootsbau waren wir nur zu zweit. Wir hatten aber nicht nur eine Werft, sondern haben auch Möbel hergestellt und hatten daher auch noch einen Möbelbauer im Betrieb. So bin ich in den Möbelbau gerutscht.

NEWSletter Berufsinformation: *Wieso haben Sie dann dem Bootsbau den Rücken gekehrt?*

Simon Hofer: Ausschlaggebend war, dass es einfach zu wenig Arbeit für Holzbootsbauer gab, vor allem für den Bau von Ruderbooten. Ich hatte dann die Möglichkeit im modernen Bootsbau Fuß zu fassen und Fiberglas- und Karbonjachten zu reparieren. Aber das hat mich nicht interessiert, ich wollte beim Holz bleiben und da war der Möbelbau die ideale

Tätigkeit. Ich habe dann viel mit Designern zusammengearbeitet, um Prototypen zu entwerfen. Ich glaube, ich habe ein Händchen für Statik, also dafür welche Holzsorten wie verbunden werden müssen, damit Möbel zusammenhalten. Mit Möbeln hatte ich ja schon zuvor gearbeitet.



© Clemens Cornal

NEWSletter Berufsinformation: *Sie sind anschließend nach Österreich zurückgekehrt. Was machen Sie jetzt?*

Simon Hofer: Ja, ich bin weiterhin selbstständig tätig und arbeite im Bregenzer Wald in Sibratsgfall. Ich bin dabei mich neu zu erfinden. Derzeit baue ich vor allem Einbaumöbel, Tische, Eckbänke, Betten und Schränke. Ich bin auch mit Möbeln im Außenbereich beschäftigt, zum Beispiel mit Hochbeeten und Spielplätzen. Ich arbeite auch mit Künstlern zusammen. Eine Künstlerin wollte ihr Bild mit Holzklötzen darstellen, die eine dreidimensionale Wirkung erzielen, jeder Pixel entsprach dann einem Holzklötz. Ich habe vor kurzem gemerkt, dass, obwohl ich gerne mit Möbeln arbeite, ich wieder mit Booten zu tun haben möchte. Ich muss dafür zuerst einmal zum Bodensee fahren, die Werften besuchen und mit den Leuten dort reden. Ich habe ein verbundenes Tischlergewerbe angemeldet und darin ist auch Bootsbau enthalten.

NEWSletter Berufsinformation: *Sie sind auch Mitglied im Werkraum, einem Netzwerk von Handwerksbetrieben im Bregenzer Wald.*

Simon Hofer: Ja, ich finde es super, dass es eine Plattform gibt, auf der sich Leute austauschen können. Und der Austausch ist hier ja nicht nur unter Leuten aus demselben Berufsfeld möglich. Ich kann mich über den Werkraum auch mit Metzgern, Malern und Filzern unterhalten. So können auch neue Ideen und eine gewisse Gemeinschaft entstehen. Oft tun sich gerade traditionelle Betriebe schwer, sich nach außen zu öffnen. Der Werkraum kann diesen Prozess der Öffnung auch ins Ausland vorantreiben.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Ausbildungsmöglichkeiten gibt es im Bootsbau?*

Simon Hofer: Ich bin einmal vor der Wahl gestanden, ob ich eine Lehre als Tischler machen möchte. Ich habe dann gemerkt, dass es wirklich schwierig ist, einen guten Betrieb zu finden, der das dann in einem breiteren Spektrum mitgibt. Ein Betrieb, der einem nicht nur beibringt, wie man an einer Maschine steht, sondern auch wie man mit der Hand arbeitet. Ich habe Leute kennengelernt, die während ihrer Lehrzeit nicht viel mit Handwerk zu tun hatten. Mit diesen Ansprüchen ist es schon schwierig, eine gute Stelle zu finden, etwa in größeren Unternehmen. Im Bregenzer Wald weniger, da vermitteln noch viele Betriebe das traditionelle Handwerk.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es für Bootsbauer/innen?*

Simon Hofer: An den Seen in Österreich gibt es schon Arbeitsplätze, vor allem am Bodensee in Bregenz werden einige Boote gebaut. Ich kenne zum Beispiel jemanden, der am Bodensee die Lehre für Bootsbau absolviert hat und nun im Bootshandel tätig ist. Das Problem in Österreich ist, dass sich Holz mit Süßwasser nicht verträgt, das Süßwasser frisst das Holz relativ schnell. Salzwasser ist da besser, das macht das Holz sogar haltbar. Deswegen erfordert der Bootsbau in Österreich viel Aufwand, die Boote müssen jährlich neu lackiert werden, um sie vor dem Wasser zu schützen. Auch aus diesem Grund werden in Österreich Boote vor allem aus Fiberglas, Karbon und Plastik gefertigt.

NEWSletter Berufsinformation: Welche persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sollte man im Holz- und Bootsbau mitbringen?

Simon Hofer: Interesse für Handwerk und Holz sind das Wichtigste. Man sollte auch körperlich arbeiten wollen und sich gerne bewegen. Wesentlich ist ebenso, dass man genau arbeitet und die Übersicht behält, auch unter Zeitdruck. Das fällt sonst früher oder später auf einen zurück.

NEWSletter Berufsinformation: Sie fahren auch privat gerne mit dem Boot?

Simon Hofer: Ja, ich fahre besonders gerne mit traditionellen Booten, bei denen man nah

am Wasser ist und das Holz anfängt zu knarren. Einmal sind wir mit einem etwas größeren Boot von Schottland nach Irland gerudert und gesegelt. Das war natürlich ziemlich wild, weil es keine Kajüte zum Zurückziehen gab, da war alles offen. Funktioniert hat es aber, 18 Stunden waren wir unterwegs.



NEWSletter Berufsinformation: Was würden Sie Personen mitgeben, die wie Sie gerne mit Holz arbeiten möchten?

Simon Hofer: Ich würde eher zu kleinen als zu größeren Betrieben gehen. Meiner Meinung nach lernt man da besser und es macht mehr Spaß, wenn man näher am Handwerk dran ist. Am Anfang wäre es gut, wenn man die verschiedenen Holzarten, Bauweisen und Werkzeuge gut kennenlernt.

Vielen Dank für das Gespräch!